

Telegr. Depeschen der Saale-Zeitung.

Sabore, 5. Dez. Roberts erlang einen großen Sieg, nahm Weimarfort ein und eroberte viele Kanonen. Der Verlust der Afghanen ist bedeutend; die Engländer verloren 80 Vermundete und Tote, unter letzteren zwei Hauptleute.

West, 4. Dez. In der heutigen Sitzung der liberalen Partei gab der Ministerpräsident Lissa eine kurze Darstellung über die Ministerkrise und erklärte, daß er und seine Kollegen bereit wären, ein neues Ministerium zu bilden, wenn sie auf die Unterstützung der liberalen Partei rechnen könnten. Der Minister betonte die Wichtigkeit der inneren Fragen, besonders die der Finanzfrage und berief sich, vom Abg. Wasmann über die orientalische Frage interpelliert, auf seine früheren Erklärungen des Grafen Andrassy. Die Partei stimmte den Erklärungen Lissas zu und erklärte sich bereit, das Ministerium auf der Grundlage des von Lissa entwickelten Programms zu unterstützen. Am Sonnabend wird sich das neue Kabinett dem Reichstage vorstellen.

West, 4. Dez. (Deputiertenversammlung) Mingstlich brachte eine Interpellation über die Absichten der Regierung hinsichtlich der republikanischen und internationalistischen Verbindungen ein und verlangte die Ergreifung von Maßregeln gegen diese Verbindungen. Malacari lenkte die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Verhältnisse in Simo. Romano warnte, man möge das Ministerium nicht für Ereignisse verantwortlich machen, welche mit der sozialen Frage zusammenhängen. Bonacci interpellierte das Ministerium über die letzten Anordnungen in Jesi.

Sabore, 4. Dez. (Offiziell.) Die Brigade Macpherson ist für ihren Rekrutierungszweck bis Novanah fertig und wird im nächsten Monat abgehen. Die Verbindungen mit (Kinnis) sind wieder hergestellt. Von der unter General Roberts stehenden Truppenabtheilung liegen keine neueren Nachrichten vor.

Deutsches Reich.

Als Friedrichsruh wird nachträglich unter dem 30. Nov. gemeldet:

Gestern Nachmittag traf mit dem Schnellzuge aus Berlin der Staatsminister Hofmann ein. Der Fürst Bismarck hieselbst ein, konfizierte mit demselben ununterbrochen bis gegen Mitternacht, und kehrte mit dem dann folgenden Postzuge nach Berlin zurück.

Ueber die Kinderpest wird aus Stalupönen geschrieben: Die Ausbreitung in der Stadt ist groß. Die Wochenmärkte in Stalupönen, Gdtkühnen und Wehlshöfen sind bis auf Weiteres ausgefallen. Am 1. Dez. früh wurde das Vieh, welches auf dem Gange nach Ost- und Westfalen gelanden, 53 Stück an Vieh, erschossen. Die Exekution an den Zehieren, die alle in guten Futterzustande waren, wurde in den Wiesgraben unfern der Stadt vollzogen. Nach erfolgtem Tode wurden die Zehiere mit Stroh überdeckt und schließlich über 2 Meilen hoch mit Erde überdeckt. Der Indrang von Viehställen war ungeheuer. Schon den 2. Dez. früh wurde das Vieh von Wehlshöfen in der Nähe der genannten Gruben verarmet. Wie schwer dieser Schlag die Bewohner der Stadt und des Kreises trifft, das wird sich erst in den nächsten Tagen zeigen. Seit, da die Getreidepreise so niedrig stehen, hat die große Zahl der Landwirthe sich in der Noth zu helfen gesucht, das sie sich nicht auf die Viehwirtschaft in der Nothgrube zu machen, vermindert.

Das Programm für die Verwendung der Wilhelmstiftung ist nicht aus dem Reichsanzeiger, sondern aus dem Ministerium des Innern hervorgegangen. Graf Cullenburg leitete deshalb auch die Verhandlungen der zur Begutachtung berufenen Konferenz von Sachverständigen ein. Es scheint, daß der Grundgedanke des Programms, Kapital- und Rentenversicherung unermöglichte Leute in Ansehung an die wirtschaftliche Hebung des Reichthums, bereits im Voraus für richtig zu angesehen wurde. Da nun aber vermögenslose Arbeiter durch Krankheit oder Mangel an Beschäftigung außer Stand gesetzt können, regelmäßig periodische Versicherungsprämien zu zahlen, so denkt man mindestens vorzugsweise an den Erwerb des Kapitals oder der Rente durch einmalige, allenfalls wiederholte Einzahlungen. Auf diesem Wege sollen die Arbeiter, welche durch Krankheit besonders wenig verdienen, in einer gefeierten Zusammenkunft eine Subvention, welcher der Direktor der Preussischen

Rentenversicherungsanstalt angehört, näher ermittelt und am Freitag der Beamtungskommission vorgelegt werden.

Die Centrumspartei scheint jetzt den Friedensschluß zwischen Staat und Kirche in ihrer Art in die Hand nehmen zu wollen. Der Reichstag wird sich demnächst einen eigenen Gesandtenwörterbuch betreffend die Wiederherstellung der Art. 15, 16 und 18 der Verfassungsurkunde einbringen. Außerdem kommt von dieser Seite ein Antrag, nach welchem die Regierung angefordert werden soll, Ermittlungen über das Bedürfnis geeigneter Maßnahmen gegen den Wucher anzustellen.

Berlin, 4. Dez. Die Uebernahme der Regierung seitens des Kaisers wird unmittelbar folgen. Derselbe wird gefolgt durch die allerhöchste Vollziehung der auf Grund allseitiger vorheriger Verständigung bereit gehaltenen allerhöchsten Erlasse an den Reichskanzler, an das Staatsministerium. Die Erlasse werden sodann alsbald veröffentlicht werden. Neuerdings wird in einer Korrespondenz aus Kiel ausgeführt, der Spruch des Kriegsgerichts in Sachen des „Großer Kurfürst“ sei binnen vierzehn Tagen zu erwarten. Diese Annahme ist schwerlich richtig, da sie dem gegenwärtigen Beschäftigungsstande widerspricht. Der mit der Untersuchung in Kiel beauftragte Divisions-Auditeur wird, da nunmehr die Vernehmungen in der vergangenen Woche beendet worden, ungefahr vierzehn Tage zur Ordnung des Materials und zur Fertigstellung des Berichtes gebrauchen. Dieser geht alsdann durch die vorgeschriebenen Instanzen an das General-Auditorium zur Prüfung der Akten. Nachdem diese erfolgt, wird erst die Zusammenlegung und Einberufung des Kriegsgerichts stattfinden können. Ich übergebe die weiter zu erlegenden Formalitäten sowie die in jener Korrespondenz angeführte Warnung in Bezug auf Personen und Konstante nur noch den aus der eben gegebenen Darstellung zu ziehenden Schluss, daß die Annahme der erwarteten hiesigen Korrespondenz mit den Verhältnissen nicht in Einklang zu bringen ist. In einem Erlasse des Handelsministers wird in Bezug auf das Verhalten des Disziplinärpersonals der in sich selbst gegen das Publikum bemerkt, wiederholte Beschwerden berechtigen zu der Annahme, daß die Vorschriften, nach welchen das Personal zu einem, wenn auch entscheidenden, doch behelfenden, unvollkommenen und hiesigen Benehmen verpflichtet ist, nicht immer die gebührende Beachtung finden. Der Minister veranlaßt deshalb die königlichen Eisenbahn-Direktionen, den betreffenden Dienststellen die gebachten Bestimmungen in geeigneter Weise nachdrücklich in Erinnerung zu bringen und denselben bemerkbar machen zu lassen, daß Verstöße gegen dieselben mit aller Strenge geahndet werden sollen.

Berlin, 30. Nov. Einer vom Kriegsministerium ergangenen Aufsehung zufolge stehen der Einstellung von Ersatzrekruten viele feindliche Bedenken entgegen, so daß die Annahme derselben bei selbstgeleiteter Tauglichkeit, Wehrfähigkeit und sofern diese hindern die Wehrfähigkeit vorliegen, lediglich von militärischen Gesichtspunkten abhängig gemacht werden kann. Der betreffenden Gesundheitsräthe nach, daher ein Wehrbeschein in sinnergebender Anwendung des § 83 der Erziehungsurkunde ausgestellt werden. Das Berliner Invalidenhaus, von Friedrich dem Großen 1745-1748 erbaut, ist einer vollkommenen Reorganisation unterworfen. Das Personal ist wie folgt normirt: 1 Gouverneur, 1 Kommandant, 1 Auditor, 7 Kommoquiere, 14 Wachen, 9 Bedienstete, 1 Oberarzt, 3 Militärärzte, 1 Wundarzt, 1 evangelischer und 1 katholischer Geistlicher. Die militärische Oberaufsicht über das Invalidenhaus führt der kommandierende General des Garde-Korps, die Mannschaften ergänzen sich durch das Departement für das Invalidenwesen. Jeder Invaliden durch Zahlung an die Invaliden-Kasse, die durch die Invaliden-Kasse gebildet wird, welche durch die Invaliden-Kasse gebildet wird. In den Dienstleistungen sind noch dienstfähige halbvalmilitäre Unteroffiziere kommandirt. Obgleich die Invaliden sich in dem letzten deutsch-französischen Kriege gerade nicht losenlich bewährt haben, so hat doch die Marine-Verwaltung von Neuem dieser Abtheilung ihre Aufmerksamkeit zugewandt und hofft sie gegen Entschädigung mit Erfolg zur Anwendung bringen zu können. Nachdem in den letzten Jahren an dieser Schiffsbau außerordentliche Verbesserungen vorgenommen worden sind, werden demnach mit derselben eingehende Schiffsverträge auf dem Großen Artilleer-Schiffsplaz bei Spandau stattfinden. In diesem Jahre ist der letzte Zeit Mittelmeerfahrt, verschiedener Schiffe, auf der Militär-Eisenbahn nach dort überführt werden. Dem Vorgange der anderen Staaten folgend, hat auch das italienische Kriegsministerium die Errichtung

einer Briefanbahnstation angeordnet, und zwar wird dieselbe vorerst mit einem Stande von 500 Zauben in Ancona errichtet werden. Am Falle sich die angeführten Berichte beizugehen, soll die Zahl der Zauben in der Folge auf 2000 gebracht werden.

Zur Ausführung des Sozialistengesetzes liegen keine folgende Nachrichten vor:

Das Verbot der „Reichsanzeiger“ ist verboten die Druckarbeiten: Eugen Dührings „Umschlag“ der Philosophie, Bismarck's „Ueber die Verhältnisse des Sozialismus“, von Friedrich Engels (Heizig 1878). Eine Zusammenstellung der bis zum 2. Dez. im Reichsanzeiger veröffentlichten auf Grund des Sozialistengesetzes ergangenen Verbote einzelner, sowie der an die Reichskommission gerichteten Beschwerden andererseits ergibt folgendes: Es sind im Ganzen verboten 153 Brevete, 40 periodische und 135 nicht periodische Druckschriften; die Zahl sämtlicher Verbote beträgt also 228. Davon kommen auf Brevete 44 Brevete, 15 periodische und 91 nicht periodische Druckschriften, auf Brevete 4 Brevete, 2 periodische und 6 nicht periodische Druckschriften, auf Sachien 20 Brevete, 13 periodische und 15 nicht periodische Druckschriften, auf Württemberg 4 Brevete, auf Baden 1 Brevete und 2 periodische Druckschriften, auf Hessen 3 Brevete, auf Braunschweig 2 Brevete, 3 periodische und 20 nicht periodische Druckschriften u. i. v. Gar keine Verbote sind in Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg, Sachsen-Meinigen, Altenburg, Anhalt, beiden Schwarzburg, Waldeck, Westphalen, Schaumburg u. Giesfeldingen vorgekommen. Das die Beschwerden betrifft, so sind deren im Ganzen 66 eingegangen gegenüber 228 Verbote, und zwar 15 Beschwerden in Bezug auf Brevete (bei 153 Verbote), 12 in Bezug auf periodische Druckschriften (bei 135 Verbote). Von den 66 Beschwerden fallen auf Braunschweig 20 (bei 25 Verbote), u. i. v. (bei 67 Verbote) auf Braunschweig 20 (bei 25 Verbote), u. i. v.

Niederlande.

In der Mittwoch-Sitzung der niederländischen Repräsentantenversammlung wurde die Generalbilanz über das Budget beendet. Im Laufe der Debatte erklärte der Minister des Innern, Kappeau, daß er die jüngste Agitation der Klerikalen gegen die Sanktion des Unterdrückungsgesetzes angefaßt der gegenwärtigen Zustände im Auslande für gefährdend erachte.

Frankreich.

Am 2. d. hat in Lyon ein Studentenrevall stattgefunden. Die „R. Z.“ bringt darüber folgendes Nähere: Der Rektor der Akademie, Daxest de la Chapanne, ein Exakteraler, hatte zuerst die feierliche Sitzung, die jedes Mal nach den Herbstferien stattfindet, nicht abhalten wollen, um der katolischen Universität von Lyon, welchen letzten Monat ihre Wiedereröffnung mit großer Feierlichkeit begangen, einen besonderen Glanz zu verleihen. Die Debatte der medizinischen und der Rechtsstudien erhob aber Einspruch gegen diese Maßregel und der Minister des öffentlichen Unterrichts beauftragte den Rektor, die feierliche Sitzung abzuhalten. Der Rektor hielt nun zwar am 2. Dezbr. die Feier, schloß aber die Studenten unter dem Vorwande, daß sie Standhaft machen würden, von der Feierlichkeit abzuhalten. Die Studenten, die die feierliche Sitzung nicht wollten, wurden von der Universität ausgeschlossen, ungefahr 200 an der Zahl, ein und vielen laut nach dem Rektor. Da dieser nicht kam und die Thüren geschlossen blieben, zogen sie nach der Präsekte, um sich zu versammeln. Der Rektor forderte sie auf, sich ruhig zu verhalten, und versprach, an den Unterrichtsminister zu berichten. Der Rektor sagte, er werde die Studenten der Sanktion Public und der Decentralisation da diese kirchlichen Blätter die Studenten vorher beimpft hatten, und brachten ihnen eine Genugthuung dar. Weiter wurde die Ruhe nicht gestört.

Schweiz.

Der Bundesrath Heer hat definitiv seine Entlassung eingereicht.

Spanien.

In der Dienstag-Sitzung des Kongresses wurde von der Regierung erklärt, daß sie die wegen Herausgabe des Alkoholmaßes für spanische Weine mit England schwedenden Verhandlungen zu einem guten Ende zu führen hoffe.

Balkanhalbinsel.

Der „A. L. Z.“ geht aus Ragusa vom 3. d. folgende sensationelle Nachricht zu: Berichten aus Cetinje zufolge ist der russische Kapitane Woltschanski vor einigen Tagen vom Fürsten Nikita empfangen

einmal mit einem vortrefflichen holländischen Maler vor der „Galerie Simons“ in der Gasse der Galerie und verweigert nicht, daß das berühmte Rembrandtsche Gemälde nicht durch die Brutalität der Darstellung abstehe. „Aber“ — entgegnete der Maler, oder vielmehr er sprach es für sich — „wie ist das gemalt.“ Das wird Hermann sicher auch von „Carsten Curator“ sagen und ich kann ihm nicht widersprechen.

Wilhelm Jensen, den Landsmann Storms, liebt Du nicht. Du hast einen Roman von ihm in der Römischen Zeitung gelesen, in welchem der Held jeder jungen Dame irgend etwas Ironisches oder Sarkastisches zu sagen weiß, und Du meinst, das liegt im Charakter des Autors. Du protestirst? Du findest es abentheuerlich, daß ich Dich für ein solches Kind halten kann? — denn in diesem Augenblicke sehe ich hier ich Dich. Nun gut, ich reagiere. Und da erinnere ich mich eben, daß Du von „Karin von Schweden“ nicht entzückt warst. Ich theilte und theile Dein Entzücken nicht ganz. Das Historische und die freie Erfindung gehen nicht völlig zusammen und die Behandlung und symbolische Verwertung des Trostbittes, welcher immer wieder dem Dichter Melodien zurufen soll, doch mehr aus dem Rahmen heraus, aber „Karin“ ist wohl eine edle, tief empfundene, warm gefärbte Dichtung, und das das Publikum sie würdigt, beweist die vor kurzem erschienene zweite Auflage.

Wenig gefallen wird Dir, was der zielgerichte, welt- und menschenkundige Rudolf Lindau diesmal auf den Büchermarkt gebracht hat. Seine „Vier Novellen und Erzählungen“ zeigen einen scharfen Blick und eine sichere Hand, aber nicht die des Malers, sondern die des Zeichners. In der ersten Novelle: „Das rote Tuch“ begegnet uns ein befremdliches Gemälde des Verfassers. Es vermischt in den meisten Romanen, Novellen und Schauspielen einen eigentlichen Schluss, denn diesen geht erst der Tod. Wenn das nicht Rudolf, sondern Paul geschrieben hätte, so würde man es für einen Sogez halten. Es ist nicht anders, als wenn man es für den Landpöbel verlangte, er solle uns Glycerin malen, weil er ja sonst seine Bilder willkürlich aus einem größeren Ganzen herausfingerte. Wenn der Künstler des hohen Namens würdig ist, so nimmt und seine Welt so gefangen, daß wir darüber hinaus nur kümmernde Vorstel-

Weihnachten.

Kunst, Litteratur und Allerlei.

II.

Siehe Konjine!

Du findest Landolin von Reutershöfen unerfreulich? Meinst Du denn, daß der Gott der Bestimmen seine Welt und der Herrschol Auerbach seine Romane dazu schafft, damit sich junge Mädchen darüber freuen? Der berühmte Meister der weltlichen Dichtung zeigt ein leidenschaftliches Seelenforscher und löst psychologische Probleme mit demselben Eifer, wie Dein berühmter Landsmann Andersen Schach-Aufgaben. Im Landolin merkt man besonders deutlich, daß das Erlie das Problem war: Was können für Vermählungen, Konjine und Katastrophen entstehen, wenn von zwei Hauptpersonen, welche hoch und hart sind, die eine angezogen ist einer Schuld nicht den Muth der Wahrheit hat, die andere, ihr nahe lebende, die Forderung der Wahrheit unbedingt festhält? Wie kommt es, daß die Forderung der Wahrheit, wenn Nebenpersonen von dem und dem Charakter und Temperament, von der und der gesellschaftlichen Stellung herkommen? und so fort. Nun werden diese schmerzlichen Personen wie die Gebeine im Gesicht des Gesicht, mit Fleisch umgeben, landesthüch angezogen, in Umgebung und Gegen gesetzt, belebt und in Leben, Lieb und Socialität hineingeworfen. Sie sind dann fast wie unser Eifer, und wenn man die Aufgabe mit philosophischem Scharfsinn nachtreibt, so gerath man in gerechtes Erstaunen über die Kunst und Korrektheit, mit der, im Ganzen wenigstens, die Handlung aus ihren Voraussetzungen hervorgeht. Ist kein Wunder, daß Landolin schon die zweite Auflage erlebt hat. Schenke das Buch Dinkel Hermann, welcher eine Vorrede für die unheimlichen Probleme der Psychologie hat und der Herrschol Auerbach, seinen Mitbruder in Sinzoga, vergleicht. Ich bemerke noch, daß der Roman, wovon Deine achtzehnjährige Seele Nichts weiß, bei den Gebrüdern Pöbel in Berlin herausgegeben ist.

Du willst wissen, liebe Ella, was noch sonst von lesbaren Novellen und Romanen in jüngerer Zeit erschienen sei. Das ist leicht gefragt und schwer beantwortet, wenn man nicht

leichtfertiger Weise aus einem Buchhändlerkatalog Namen und Titel anschreiben will. Ad vocem Katalog! — da hat der Buchhändler Reichardt in Halle einen sehr reichhaltigen, eleganten und mit hübschen Abbildungen geschmückten Weihnachtskatalog erscheinen lassen, den ich Dir übersenden werde. Ich denke inzwischen nur Das zu besprechen, was mir vorliegt.

Düster, wie der Auerbachs Roman, und doch wieder ganz anders geartet sind zwei Novellen von Theodor Storm, welche, wie die zunächst nach ihnen zu erwähnenden Bücher, gleichfalls in dem oben genannten Verlag erschienen sind, und zwar einmal in einem dritteren Bande und dann in zwei sehr geschmackvoll ausgestatteten Bänden. Auch der Verfasser von „Immensee“ ist ein Seelenkennner und kein Geringsager, aber ein anderer als Auerbach. Er sieht mehr im Ganzen, faßt die Charaktere unmittelbarer auf; sie sind ihm gleich gehalten, Befahren in bestimmter Umgebung und Beziehung. Dich hat auch zwei Bahren die Novelle „Amis submersus“ tief ergreift. Wenn Du jetzt „Renate“ liest, so wirst Du daselbe gleichsam dunkelste Akkorde finden, die es eben enthält, wenn ein Dichter unserer Tage den Veranlasser angeht oder autobiographischer Aufzeichnungen steht, eine Satzung, bei der die Vertheilung der Charaktere nicht ohne hoffnungsloses Bild. Der lebende Held und Erzähler, ein biturnarischer Freiberger der Zeit des edlen Aphonias, wird zuletzt von seinem Dergelungen geheilt und die als Here verfertigte Renate nimmt ihm mit einem Kuß das letzte Leben von der Lippe.

Weniger sätze ich die zweite Novelle „Carsten Curator.“ Wenn ein braver Vater an einem leichtfertigen Sohn, dem Erbprinzip einer unbedacht geschlossenen Ehe, Schande und Unglück erlebt, wenn eine brave Fräulein Tochter den jungen Menschen heirathet, aber ihn nicht bestern kann, wenn der Gesellschaft endlich, bei seinem jähen Tode, Vater, Weib und Kind in Armut zurückläßt, so ist das in der That betäubend, aber „unsern Jammer und Noth“ brauchen wir nicht in Goldmünzstätten zu juchen, da wir dergleichen in ungezählten Exemplaren nahe genug haben. Und doch — — — Ich stand





